

# Die ereignisreiche musikalische Welt des Johannes Bär

Silvia Thurner

Johannes Bär ist ein musikalisches Multitalent. In den verschiedensten Bands und Ensembles musiziert, jodelt, improvisiert und ‚beat-boxed‘ er und bespielt alle Arten von Blechblasinstrumenten. Mit dem Pianisten David Helbock und Andreas Broger ist der Musiker in der Band „Random/Control“ auf internationalen Bühnen unterwegs. Außergewöhnliche Projekte entwickelt und realisiert Johannes Bär mit seinem Musikerkollegen Matthias Schriefl. Unter anderem werden in der Band „Geläut“ Klänge von Kirchenglocken in Beziehung zu neuen Kompositionen gestellt.

Im Frühjahr 2022 kommt die Dokumentation „Auf Tour – Z’Fuaß“, ein musikalisches Roadmovie, in die Programmkinos. Zuletzt komponierte Johannes Bär im Auftrag des Kirchenchores Wolfurt eine neue Messe für Chor, fünf Blechbläser und Orgel. Im Gespräch mit Silvia Thurner erzählt der viel beschäftigte Musiker von aktuellen Projekten, die ihn derzeit bewegen.

**Silvia Thurner** → Seit Jahren bist du mit David Helbock und Andreas Broger im Trio „Random/Control“ unterwegs. Gibt es ein neues Projekt und hat sich euer Zusammenspiel im Laufe der Zeit verändert?

**Johannes Bär** → Es ist gerade ein neues Programm entstanden. Vor allem hinsichtlich der Instrumentation hat sich unser Sound verändert. Andreas Broger singt sehr viel im neuen Programm, ich spiele unter anderem mit dem E-Drum Pad. David Helbock hat sich mit Gedichten auseinandergesetzt und dazu neue Stücke geschrieben.

**Thurner** → Mit Jodula Hedwig Roth pflegst du die Kultur des Jodelns. Wie wichtig ist euch der Traditionsbezug und wohin entwickelt ihr die Jodler?

**Bär** → Der Jodler und das Jodeln stehen im Zentrum unseres Duos. Was mit dem Gesang passiert, ist ganz offen. Wir präsentieren Jodler aus der Schweiz, aus Innerösterreich und aus dem gesamten Alpenraum. Hedwig ist es auch wichtig, Jodler in den verschiedensten Gewändern und in unterschiedlichen musikalischen Stilen zu schreiben. So sind bei-



Mit einem Büchel musizierte Johannes Bär  
bei der Echowand in Sonntag Stein.

spielsweise ein Orient-Jodler und ein ‚Rock’n’Joul‘ entstanden.

**Thurner** → Seit 2008 spielst du mit Matthias Schriefl aus dem Allgäu zusammen. Wo habt ihr euch kennen gelernt und wie ergänzt ihr euch musikalisch?

**Bär** → Matthias Schriefl habe ich nach einem HMBC Konzert in Oberösterreich kennen gelernt. Ziemlich rasch hat er mich in seine Band „Six Alps & Jazz“ eingeladen, wo ich seither als Sideman mitspiele. Seit etwa drei Jahren musizieren wir im Duo miteinander. Zwar schreibt Matthias den Großteil der Stücke, aber wir entwickeln die Programme und arrangieren gemeinsam. Matthias Schriefl ist ein Musiker mit einem extrem weiten musikalischen Horizont. Wir ergänzen uns gut, weil wir bestimmte Sachen unterschiedlich angehen. Als studierter Jazztrompeter ist Matthias seit jeher in diesem Genre zuhause. Ich habe klassische Trompete studiert, das ergänzt sich sehr gut in unserem gemeinsamen Spiel.

**Thurner** → Mit der Band „Geläut“ stellt ihr Glocken, wie sie in unserem Kulturkreis von jedem Kirchturm herunter zu hören sind, ins Zentrum des musikalischen Geschehens. Welche Überlegungen leiten euch, und wie geht ihr vor?

**Bär** → Das ist ein weiteres Projekt von Matthias Schriefl. Die dahinterliegende Idee lautet, dass in unserer Gegend überall Kirchenglocken zu hören sind. Diese Klänge hören alle von Kindesbeinen an, doch viele nehmen sie gar nicht bewusst wahr. Dabei verbreiten die Glocken wunderbare Klänge, die auch musikalisch und vom Sound her irrsinnig vielschichtig sind und eine lange Tradition haben. Bei den Konzerten spielen wir direkt mit den Glocken zusammen. Sie werden von den Glöckner:innen angeschlagen. Matthias Schriefl hat für bestimmte Kirchen und ihre Geläute jeweils spezifische Musikstücke geschrieben. Er analysiert den Klang der Glockengeläute und deren Obertonspektren, die er dann in seine Kompositionen einarbeitet und teilweise auch verstärkt wiedergibt.

**Thurner** → Corona hast du nicht durchgesessen oder im Studio verbracht, sondern wandernd von Andelsbuch ausgehend bis nach Maria Rain, wo Matthias Schriefl wohnt. In

den Zwischenstationen der fast 200 km langen Wanderung habt ihr Konzerte gegeben. Daraus ist ein Dokumentarfilm von Walter Steffen entstanden. Was wollt ihr mit dieser musikalischen Wandertour zum Ausdruck bringen?

**Bär** → „Auf Tour – Z’Fuaß“ haben wir spontan geplant, weil im Frühling 2020 alle Festivals abgesagt worden sind. Dass ein Dokumentarfilm dazu entstanden ist, ist ein glücklicher Zufall. Der Film wird im Frühjahr 2022 in den Kleinkunstkinos gezeigt. Wir wollten nicht jammern und uns verkriechen, sondern Konzerte spielen. Weil’s nicht anders ging, haben wir eben im kleineren Rahmen und unkompliziert musiziert.

**Turner** → Welche Rolle spielt die Volksmusik?

**Bär** → Bei „Auf Tour – Z’Fuaß“ haben wir gejedelt, Flügelhorn-duette und Alphorn gespielt. Auf der einen Seite klangen die Stücke sehr traditionell, und auf der anderen Seite haben wir sie in alle möglichen Richtungen ausgeweitet. Früher hätte man vielleicht Crossover dazu gesagt.

**Turner** → Kann man den Film als „Heimat-Wander-Musik-Film“ verstehen und ist eine Fortsetzung geplant?

**Bär** → Der Film ist ein Roadmovie, nichts ist gestellt, sondern alles spontan entstanden. Auch im Sommer 2021 haben wir eine „z’Fuaß Tour“ unternommen. Wir sind von Dorf zu Dorf und von Alpe zu Alpe gewandert. Auch nächstes Jahr ist definitiv wieder eine Tour geplant. Uns geht es darum, dass wir wandern und spielen können, das ist extreme Quality-Time. Sonst sind wir oft stundenlang mit dem Auto unterwegs, bei der „z’Fuaß Tour“ wandern wir.

**Turner** → Im Auftrag des Kirchenchores Wolfurt hast du eine Messe komponiert. Was hast du dir gedacht, als du einen Kompositionsauftrag für eine katholische Messe erhalten hast?

**Bär** → Der Chorleiter Guntram Fischer hat mich im März 2020 angerufen und mir einen Kompositionsauftrag für eine Messe gegeben. Es ist schon etwas ganz Besonderes, eine Messe zu schreiben. Es gibt ja schon so viele gute Messen, habe ich mir sogleich gedacht. Aber es war auch ziemlich bald klar, dass ich den Kompositionsauftrag annehmen möchte. Es war eine wunderschöne Aufgabe, Musik für einen sakralen Raum zu komponieren.

**Turner** → Wie bist du vorgegangen und welche Teile des Ordinariums hast du vertont?

**Bär** → Als erstes habe ich mich etwas genauer mit dem Ordinarium und dessen Texten beschäftigt. Wir haben uns für die deutsche Fassung entschieden, vertont habe ich das Kyrie, Gloria, Sanctus und Agnus Dei. Die Messe ist für Chor, fünf Blechbläser und Orgel komponiert. Ich habe verschiedenste musikalische Stile eingebaut und auch die Instrumentalstimmen übernehmen unterschiedliche Aufgaben. Die Messe beginnt traditionell im klassischen Stil und geht dann in alle möglichen musikalischen Stilrichtungen über. Es ist dabei etwas ganz Eigenes herausgekommen.

**Turner** → Danke für das Gespräch. ■

### Messe von Johannes Bär (UA)

Helga Geiger, Sopran; Elke Wörndle, Alt; Walter Summer, Tenor; Suguru Takahashi, Bass; Bläserensemble, Familienmusik Bär; Achim Huwe, Orgel;  
Musikalische Leitung: Guntram Fischer  
Die Uraufführung wurde auf den 1. Mai 2022 verschoben.

### Landesjugendchor „Voices“ feat. David Helbock’s Random/Control

Mo, 27.12/Di, 28.12, 20 Uhr, AmBach Götzis